

**Vitæ Sanctorvm**

**Haraeus, Franciscus**

**Coloniensis, 1611**

XXI. Octobris. Leben deß Heyligen Abts Hilarionis / welcher verschieden in  
dem Jahr Christi 372.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Notent Pa-  
stores deli-  
cati, & vi-  
deant sanc-  
tis seipso-  
fallant.

dass er überflüssige Thräne seiner Augen ver-  
goß. Sein Bett/ darauff er lag/ war die bloß  
se Erden. Andere Fleischliche Weltliche Hirs-  
ten/damit sie sich desto reichlicher weyden vnd  
ernehren/ sagen/ wann sie nicht also erhalten  
vnd bekleidet werden/ können sie die Arbeit  
nicht dulden vnd ausschenken/stellen sich gleich/  
als ob sie in Erhaltung der Schafft Christi  
mit ihrer egenen Nahrung ihnen helfen: A-  
ber in dem sie fürwende/ sie schun es auf Not-  
turff/ geschicht es doch mehrer Theyls zu ih-  
rem Wollust/ folgen nicht nach dem H. Bis-  
choff Martino zu Turon/ ob den Fustays/  
fern des Antissiodorensischen Bischoffs Ger-  
mani/weiche die Heerde Christi mit Fasten/  
Wachen/ vnd ihrer sauneren Arbeit ernehren/  
damit solche nach ihrem Exempel lerneten/  
durch Fasten zu erflatten/ was durch unsrer  
ersten Eltern Übertretung verloren wäre/  
hielten darfür/ dass einer andern Leuthen das  
Fasten nit eynbilden könnte/ welcher irgendtis  
vnder einem Schein dem Wollusten obläge.  
Selch's verstandi nun sehr wol der H. Aqui-  
linus/ besifste sich für allen Dingen mit Faste  
vnd Wachen seine Unerthanen zu wenden.  
Daher er dann von dem HERRN Christo  
solche Gnad erlangt vnd bekommen/ dass er  
durch diesen loblichen Weg die Seinen jum-  
wendig erleuchtet/ versorget vnd auffrichet/  
vnd aushwendig heylet/ stärkter/ vnd allein mit  
dem Zeichen des H. Kreuzes gesundt macht/  
dass alle leibliche Schwachheit auf sein Ge-  
heit weichen must/ wie er dann auch mit seinem  
Exempel die Geistliche Krankheit vertrieb.

Macht die  
Kranken  
mit dem  
Cruize-  
ze gejund.

Der H. Mann war ein fleissiger Wächter  
der Buschuldi/ ein Liebhaber der Reue/ heif/  
ein Verehrer der Nüchternkeit/ ein Feind der  
Verkümbdung/ ein Verfolger des Sotio/ Wiede-  
sigkeit. Darzu fürdert ihn viel die leibliche vnd  
Bündheit/ welche von Gott ihm zu mehrer  
Herrlichkeit zugesägt/ welche ihm doch nicht  
verhinderlich war an der Väterlichen Ver-  
mahnung zum Volck/ vnd an seinem Bis-  
chofflichen Fleisch: Dann er wachet vnd betet  
nichts desto minder/ predigt eben so wol/ vnd  
noch viel krafftiger/ dann er mehr von der  
Wahrheit selbst/ als auf den Büchern/ welche  
er nicht lesen könnte/ den Glanz Götlicher  
Geheimnus schöpft vnd aufschreibt.

Vnd als er endlich auf Gottseliger Be-  
bung der guten Werk vnd H. Eynfazungen  
genugsam probaret/ wegen der Erquickung  
vnd Hülff den Armen bewiesen/ trefflich be-  
wärth vnd zuherent/ von aller Ureyngkeit  
der Weltlichen Uppigkeit durch das heyls-  
ame Merckzeichen der gewünschten Bündheit  
wol purgiert vnd gereynigt/ 22. Jahr gleich  
als durch so viel Wohnungen an dem Jordan  
seiner Aufführung oder Verüffung er-  
füllt/ alda er jesunder über zu seinem Bat-  
terlandt gehen sole/ über gab er dem HERRN  
Christo seinen reynen unbefleckten  
Geist/ warb mit höchster Ehr der Priester  
vnd des Volcks in die Kirchen/ welche er sel-  
bst in der Vorstadt gebawet/ begraben/  
im Jahr Christi Fünfhundert  
vnd sieben vnd dreysig.

551. Hi-  
storia.

Exstat inter  
epistolas.

## Leben des H. Abts Hilarionis/ welcher verschieden in dem Jahr C. H. R. J. S. E. I. 372.

Ex ea, quae est per Diuum Hieronymum.

XXI. Octobris.

21. Tag  
Wein-  
monats.

S. Hilario-  
nis patria  
& parentes.

**H**ach dem wir Fürhabens  
das Leben des Heyligen Hila-  
tionis zu beschreiben/ wollen  
wir zuvor Gott den H. Geist  
anrufen. So ist nun der H. Hilario geboren  
in dem Flecken Thabatha/ vrgeschahlich s.  
Weil Wegs von der Stadt Gaza in Palæ-  
stina gelegen: und weil seine Eltern vnglau-  
big/ vnd den Abgöttern zugehoren gewesen/ ist  
er gleich als eine Rose auf den Dörnen ent-  
sprossen/ wurde von denselben gen Alexandri-  
am geschickt/ vnd einem Grammatico vns-  
tergeben/ alda er/ so viel seine Jugend erlitten/  
in kurzer Zeit grosse Anzeigung eines ho-

hen Verstands vnd guten Wandels sehen ließ  
vnd von sich gab/ von jederman wegen seines  
Wolredens lieb vnd werth gehalten: und wel-  
ches noch mehr ist/ so glaublich er auch an den  
Herrn Iesum Christum/ hatte keinen Ge-  
fallen zu Bulerey/ zu Fechtschulen/ noch zu  
leiblichen Wollüsten/ sonden sein ganzer Will  
vnd Lust stand in Versammlung der Kirchen.  
Als er aber hörte von dem berühmten Na-  
men des H. Antonij/ welcher durch ganz E-  
gypten bei allen Menschen in trefflichem ho-  
hen Ansehen da zumal war/ bekam er ein groß  
Verlangen vnd innbrünstige Begierd ihn zu  
sehen/ begab sich derentwegen in die Wüsten/ Ram zum  
H. Antonij  
vnd

vnd so balde er seiner ansichtig veränderte er seinen vorigen Habes, blieb zween Monat lang bey ihm, erforschet den Orden seines Lebens, tapffere Tugendt und gute Sitten. Wie er aber das grosse mancherley Zulauffen zum H. Antonio, deren die mit Krankheiten oder mit dem bösen Geist behaftt, länger nicht dulden kondt, lehret er mit etliche Mönchen wieder in sein Batterlande: vnder dessen waren seine Eltern allerey gestorben, da theyle er seine Erbgüter auf, gab ein Theyl seinen Brüdern, ein Theyl aber den Armen, behielte für sich selbsten gar nichts. Dazumahl warer 15. Jahr alt.

Ghet in  
ein Wüst-  
nuß vñ lebt  
darin in  
grosser Ab-  
stinenz.

Derwegen gieng er bloß, in Christo dem H E R R E n aber gewapnet, in die Wüsten, welche 7. Meil Wegs von Majoma der Gewürzstadt Gaza am Ufer des Meers, wann man auf die Linke Hand nach Egypten abschlägt, liegt: seinen Leib bedeckt er mit einem Sack, hatt ein belzin Überkleyd, welches ihm der Selige Antonius gab, also er von ihm zog, vnd ein Bauwren Kittel, welchen er zwischen dem Meer vnd der Pfägen in der erschrecklichen öden Wildenwüste brauchet, als nicht mehr, als 15. durrer Feigen, nach der Sonnen Untergang, bisweilen erhielt er auch seine matte Seel nur mit dem Safft der Kräuter, vnd wenigen durrer Feigen, erst nach dreyen, bisweilen auch nach vielen Tagen, betet zu gleich oft, vnd psallire, grub die Erden mit einem Hacken, damit die Arbeit des Werks die Mähe des Fastens doppelt: darumb er vom sechzehenden Jahr bis auf das zwanzigste seines Alters, die His vnd Regen mit einem geringen Hütlein vnd Dächlein abseinet, welches er auf Binzen, Farnkraut vnd Schilf zusammen geslochten: darnach richet er auf ein kleine Cell, die noch heutiges Tage steht, mehr nicht als 4. Schuh weit, vnd 5. hoch, das ist, niedriger als seine Länge erheischt, vnd etwas länger als sein Leib war, also, das solche mehr eines Grabs, als eines Hauses ansehen hatt. Sein Haar ließ er ihm nur einmal auf Ostern abschneiden, lag auf der bloßen Erden, mit einer Binsen Matten vnderdecket, bis an sein Ende. Den Sack, den er einmahl angezogen, wusch er niemals, sagt, es wäre zu viel, vnd ein Überfluss, Sau berkeit an einem harin Buskleyd zu suchen, veränderte auch den andern Rock nicht, es wäre dann der vorige gar zurissen. Die ganze H. Schrift kundt er auswendig, welche er nach dem Beten vnd Psalmen Singen heraus sprach, als wäre Gott bey ihm gegenwärtig.

Seine Cell  
ist mehr ein  
Gras, als  
ein Haas  
zu verglei-  
chen.

Dicit super-  
stitione esse  
quætere-  
munditias  
in cibicio.

Die wile es aber zu lang würde seyn, anzuzeigen, wie er mit der Zeit aufgestiegen, wollen wir sein Leben kürzlich verfaßt dem Leser für die Augen stellen. Vom 21. Jahr bis aufs

27. hat er die 3. Jahr lang ein halbe Mah mit kaltem Wasser besuchte Linsen gessen, vñ die andere 3. Jahr hat trucken Brode mit Salz vnd Wasser. Ferner vom 27. bis auffs 30. ist er von wilden Kräutern vnd rohen Wurz. In etlicher Gesträuch erhalten wordt. Von dem 31. bis auffs 35. Jahr, war sein Speiß 6. Vnzen Gerstebrod, vñ ein wenig gekocht Kraut, doch vngeschmalten vnd ungesalzen. Als er aber mercket, daß seine Augen dunkel wurde, das ganze Leib mit Schuppen vnd Rauten verzogen, brauchte er zur vorige Speiß ein wenig Oehl, auf welchem Brauch d. Speiß er bis zu dem 63. Jahr seines Lebens verharret, darneben aber nicht mehr, weder Depfzel noch roh Zugemüß, oder irgend etwas anders kostet vnd versucht. Als er aber sahe, daß er am Leib mercklich abgenommen, vermeyne, der Tode wären nahe vorhanden, hat er vom 64. an bis Endlich auffs 80. mit unglaublicher sübrünstiger An- dacht sich auch des Brodes enthalten, gleich Brotsen, als wäre er der Zeit erst, wie ein neuer Diener, zu des H E R R E n Dienst angestanden, wann andere nachlässiger pflegen zu leben. Es wurden ihm aber auf Mehl vnd gehackten Kräutern Süpplein gemacht, doch war Speiß vnd Trank über 5. Baken nit schwehr. Also beschloß er die Ordnung seines Lebens, hat nie mals vor der Sonnen Untergang, weder an Fastägen, noch in schwehrer Krankheit das Fasten gebrochen. Aber die Zeit wird viel zu kurz, wann man alles melden wolle, was von ihm kundt erzählt werden. Gott der Allmächtig hat den H. Hilarionem zu solcher Glory vñ Herrlichkeit erhaben, d. der H. Antonius, nach dem er vñ seinem H. Wandel gehört zu ihm geschriften, vnd dessen Episteln gern empfangen und gelesen, wann auf der Gegend Syria Kranken und Brechhaftige zu ihm brachte und geführt wurden, sagt er zu jnen: Warum bemühet se euch so sehr, und kompt von so fernnen Orten zu mir, so jr doch bey euch habt meinen Sohn Hilarionem. Durch sein Exempel seyndt durch ganz Palæstina vnzehlich viel Clöster außer bewett worden, vñ sind fast alle Mönche zu ihm haussenweich kommen: wie er solches sihet, lobet er die Gnad Gottes, vermanet sie alle mit Ernst zur Besserung des Lebens und Wohlthat der Seele: vor dem Herbst auf gewisse Tage besucht er die Cellen d. Mönche, Bischoff, Prior, Ältesten, Geistliche und Weltliche, Männer, und Volk, zum Weibspersonen, hohes vñ niedriges Standes, zu ihm aus Stätten vñ Flecken, kamen und begerten von ihm das Gebenedekte vñ Gesegnete Brot, od die H. Oehlung, aber als sein Sinn vñ Gedanken stundt im stäts nach d. Wüsten, d. er ihm auch auf ein Tag allerdings fürt, am hinweg zu reyzen, bestellt einen Maulesel, (sine maler vom Fasten und Wachen also am Leib abge-

Nach seinem  
Exempel  
werden viel  
Clöster er-  
baut.

abgenommen/daher fast keinen Schritt kunde fortgehen) darauff er fortreyzen möchte. Wie solches kundt laut vnd offenbar war ein gemeinsame Klag in Palæstina erhört vnd versamleten sich über die 10000 Menschen allerley Geschlecht vnd Volks/ vermeinten in auffzuhalten/ aber er blieb unbeweglich/ ließ sich nicht erbitten/ nahm seinen Stab/ vnd sagt: Fallacem Dominum meum non faciam: Non possum videre subuersas Ecclesias, calcata Christi altaria, filiorum meorum sanguinem: Gott meinen HERRN will ich nicht zum Lügner oder Betrieger machen: Ich kan mit Augen nicht anschauen die verwüste Kirchen/ die zerstörte vnd eyngerissene Altär Christi/ das Blut meiner Kinder. Alle/ so gegenwärtig/ merkten wol/ es müßte ihn etwas sonderlich vnd geheims/welches er verschwiegen habe wolt/ offenbaret seyn worden/ bewahret vnd bewachten ihn doch nichts desto weniger/ damit er nicht entweichen noch abreyzen kunde. Darumb bezeugte er mit öffentlicher Stimme vor jedermann/ er wolle nichts weder essen noch trinken/ er würde dann erlassen/ dass er wegziehen möchte/ wie er dann 7. Tag lang gefastet/ vnd nach demselbigen frey gelassen: und also gesegnet er das Volk/ kam auff den fünften Tag hernach gen Pelusium, von dannen gen Theubatum, vnd leßlich in die Stadt Aphroditon, alda behielt er nur zween Brüder bey sich/ gieng hinauf in die nächst gelegene Wildnus/ lebt in solcher Abstinenz/ Abbruch des Leibs/ vnd Silenz/ als wann er erst hätte angefangen dem HERRN Christo zu dienen. Wie er aber sahe/ dass er alda gleichfalls in hohen Würden und Ehren gehalten wärde/ zog er gen Alexandria/ vnd hernach in die äusserste Wildnus Dasum/ bliebe darinnen länger als ein Jahr. Aber sein süßer Geruch vnd Heiligkeit wurde daselbst auch kundt vnd offenbahr/ dass er also in Orient nicht verborgen seyn noch bleiben kunde/ sondern fast jedermann bekande war/ gedencket derennewegen in die eynsame Insuln zu schiffen/ damit ihn das Meer (weil er auff dem Lande sonst niemandes sicher lebet) verbergen möchte.

Gleich dieselbige Zeit kam Hadrianus sein Discipul aus Palæstina/ vnd sagt zu ihm: Julianus der Tyrannische Kaiser sei umbkommen/ vnd ein Christlicher Kaiser an seine statt erwehlet/ vñ zum Regiment erhöhlet worden/ er solt zu rück wieder zu seinem Closter ziehe. Als er solches höret/ hat er ein Abscheren/ will nicht nichten gehorchen/ dinget ein Cameel/ vnd kommt durch die weite Wildnus an die Meerstadt Lybiæ Parætonium, alda der Unselige Hadrianus/ welcher wiederumb in Palæstina fehren wolt/ vnd seine vorige Chr.

der dem Namen eines Meisters suchen/ ihm Leibet viel grosse Schmach zufüget/ vnd er dlich/ wie er Schmach alles zusammen gerappelt/ was ihm von den von seiner Brüdern zugeschickte/ vñ bey sich hatte/ heymlich von ihm zoge: Welches ihm doch vñver golten nicht blieben/ sondern zum Schrecken derjenigen/ so ihre Herren vnd Meister verachten/ mit der unheylsamen Krankheit der Franzosen beladen vnd verzehret worden. Wan der Froße Alte Mann hatt noch bey sich Gazanum/ steige in das Schiff/ vnd fußt Rompt in rem Siciliam/ ward in dessen Vorgebirg von Pachyno empfangen und auffgenommen/ bezab sich zu. Meit Wegs von dem Meer in ein wüste Wildnus/ laß Holz auff/ ließ solches durch seinen Discipul verkauffen/ dars von sie im nächst gelegenen Flecken Unterhaltung kasseten. Aber ein Stadt (wie geschrieben steht) auff einen Berg gebawt/ kan nicht verborgen seyn.

Demnach nimbt ihm der Selige Mann für zu den Barbarischen Nationen zu reyzen/ da weder sein Nam noch seine Predige bekante waren/ kompt in die Stadt Epidaurum in Dalmatia gelegen/ bleibt etliche Tag daselbst auff dem Feld. Aber seine Miracul vñ Wunderzeichen/ so er würtzen/ offenbarten in/ schifft von dannen mit glücklichem Winde zwischen den Insuln des Aegæischen Meers hindurch/ da wurde an den Ufern hin vnd wider das Gesetzen der Besessnen Menschen gehört/ kam in die berühmte Stadt Paphum in Cyprus gelegen/ welche grossen Schaden vom Erdbeben erlitten/ wie noch heutiges Tags an den eyngefallenen alten Gebäuden zu sehen/ vermeint ungesährlich zwö Meil Wegs von der Stadt unbekand zu wohnen: Aber es verliessen nit 20. Tag/ ward ein Geschrey durch dieselbige Insuln von den Besessnen Menschen/ dass der Diener Christi Hilario ankommen/ zu demselbsten mussten sie eynende geföhrt werden/ vnd wurden innerhalb dreissig Tagen bey 200. Menschen von Männern und Weibspersonen/ auf Städten und Flecken/ Salmina/ Curio/ Lapetha/ vnd andern mehr zu ihm gebracht/ als er solche für ihn sahe/ ist er bekümmert/ dass er nicht gerühlich bleiben kunde/ ergrimmert bey sich selbst/ geyselt sie mit seinem embigen Gebett/ dass etliche von stunden an/ etliche nach zweyen oder dreyen Tag/ alle aber in Einer Wochen entledigt vnd gesunde worden. Doch blieb er Bleibt 2. Jahr lang alda/ gedachte aber stets von der Jahr lang Flucht. Endlich begab er sich in derselben Insul an ein verborgen Dre. 12. Meil Wegs vom Meer gelegen/ an welchen er kümmerlich steigen und kriechen kunde/ auf wechem Tag und Nacht der Laut vnd Schall d'r Teufeln gehört/ daran er doch kein Verdach/ sondern großes

Declinatis  
planum  
populi, ten-  
dit ad loca  
alia.

Er kan nit  
verborgen  
bleiben.

Vbiq; pal-  
sim prodi-  
tur a demo-  
nibus.

grosses Gefallen trug / damit er auch Widerfasser in der Nähe hätte / blieb daselbst 5. jahy / vnd diese letzte Zeit seines Lebens ist er am grysten erquickt worden / dieweil wegen des rauhe Orts / grosser Kälte vnd Finsternis niemand oder gar selten einer kundt oder vorstt zu ihm kommen. In dieser seiner letzten Wohnung ward er von Gott im Jahr seines Alters 80. zur Ewigen Ruhe berufen / vnd als ohn den Verstandt nichts mehr / so einem lebendigen Menschen gebühret / vbrig / redet er doch mit

offenen Augen: Egredere anima mea, quid times? Egredere anima, quid dubitas? Septuaginta propè annis seruisti Christo, & mortem times? Ziche auf meine Seele / was forchtest du dich? Gehe auf / was zweifelst du? Du hast nun albereyi bey 70. Jahren dem H E R R E N Christo gedienet / vnd erschicktest vor dem Tode: Vnd vnder diesen Worten gab er auff seinen Seligen Geist / im Jahr vnsers Heyls

372.

552. Historia.

## Von Sanct Ursula vnd ihrer Gesellschaft / der cylff tausendt Jungfrauwen / haben gelitten vmb das Jahr

E R I S T 453.

Ex iis, quæ sunt apud Reuerendum Patrem Laurentium Surium.

XXI. Octobris.

21. Tag  
Wein-  
monats.  
Sigebertus  
in Chron.S. Ursula  
Geschlecht.Pro quod  
aut deludic  
Tyrannum,  
qui tam pe-  
rebat in  
matrimo-  
nium.

**S**ieb das Jahr des H E R R E N Christi 453. ist vnder andn der allerberühmteste Krieg gewesen / welchen die H. Jungfrauwen Ursula mit ihren Heylis gen cylff tausent Jungfrauwen geführt / welsche war ein einige Tochter des Edelsten Fürsten Noti in Britannia. Und als sie von eines grausamen Tyrannen Sohn / che sie recht zu ihren Mannbaren Jahren kam / zur Ehe begehrte ward / vnd sahe / dasz ihr Vatter dieser Ursachen halben heftig befürmerte / vnd mercklich traurig war / der sich vor Gott sehr fürchete / wann er seine Tochter / so er albereye dem H E R R E N Christo verlobt / zur Heyrat nöthigen vnd zwingen sollte / sich auch für den Tyrannen besorget / wann er ihm seine Tochter versagen würde / beredt sie durch Götliche Eynsprechung ihren Vatter / das er dem Tyrannen die Zusagung solt lassen fortgehen vñ geschehen / doch mit dieser Condition vnd Meynung / das Er vnd der Tyrann ihr so. Adeliche / Auferlesene / Schöne Jungfrauwen übergeben / vnd darzu nüche allein ihr / sonden einer jeglicheh aus diesen so. noch 1000. andere Jungfrauwen beschreiben / vnd cylff Schiff einer jeden mit iher Zahl / bestellen vñ bereyten / vnd 3. Jahr lang Auffschub / sich in ihrer Jungfrauenschafft zu oben / freystellen vnd vergünstigen solten: vnd brauchet diesen ungewöhnlichen Fürschlag deren Urs chen halben / das sie entweder aus der schwahren Sachen des Begehrrens des Tyrannen Gemüth von sich abwendig machen / oder aber durch diese Gelegenheit alle Jungfrauwen ihres Alters Gott ewigeyhen vnd übergeben

möcht. Und wie man hierinnen verwilliget vnd beschlossen / die Zahl der Jungfrauwen versamblet / die Schiff mit allerhanse Nothdurft versorget / haben sie den dreyjährigen Krieg mit jedermanns Verwunderung ans gesangen / vnd für die Hände genommen. Kommen nachmahlis mit gutem Windt an das Ufer Galliae / Til genaue / vnd von dazn gen Cölln / werden alda von den Engeln Kompt mitte Gottes vermaue nach Rom zu zichen / schiff iher Gesellschaften verhalben den Rhein auff gen Basel / zu Basel steigen sie auf / reyzen auff dem Landt von dannen zu Fuß bis gen Rom. Als sie daselbst waren / chend im Gebetliche Tag vieler Heyligen Begräbnis besucht / ihre Seelen Gott dem Allmächtigen besohlen / vnd alles verrichtet / vmb dessen willen sie dahin kommen / seynd sie darnach eben denselben Weg wieder heraus gen Basel kommen / da sie hiacn gezogen / sijen daselbst wieder zu Schiff / fahren den Rheinstrom ab / vnd kommen zu leze gen Cölln / welche Stadt von den Hunnen rings herum belagert war / von welchen sie alle zu gleich gemartert / auff ein wunderbarliche Weis gesetzet / die Stadt Cölln mit irem Blut vnd Begräbnis gewaltig erleuchtet / vnd herlich gemacht. Und damit aber die Selige Stadt Cölln / welche mit diesem unvergleichlichen Schatz noch Heyliger worden / wissen möcht / wie viel Chr vnd Andacht man diesen H. Cöllern allezeit schuldig sey / hat sie in iher Errettung vnd Erlösung erfahren / wie theuwer vñ tödlich derselben Todt für dem Angesichte Gottes gewesen / auch wie herlich sie in der Gemeine aller Heyligelebten. Dan nachdem die grausame Wüterey vollbrachte / sey / die die

Feind